11. Nomada dentipes n. sp. Anfangs Mai erhielt ich aus dem Neste von Andrena fulvescens eine merkwürdige Nomada ♂, welche mit keiner bekannten Art stimmt, ausserdem aber auch Missbildungen der Flügelzellen aufweist. Der linke Vorderflügel hat nur 2 regelmässige Cubitalzellen, die 3. fehlt völlig, am rechten ist nur die erste innere entwickelt, von den anderen keine Spur vorhanden. Uebrigens sind die Flügel normal.

N. capite, thorace, antennarum 1. et 2. articulis, trochanteribus, femoribus ex parte nigris, abdomine, tibiis, tarsis antennarum flagello rufis, alis pellucidis margine subinfuscatis, mandibulis rufosulfureo maculatis, corpore toto dense piloso. 15 mm.

Zunge und Taster regelmässig aber viel kürzer als bei Nomada, Oberlippe spitz dreieckig vorragend, mit dem ganzen Kopfe schwarz, Mandibeln roth, mit gelbem Ringe. Fühlerglied 1. und 2. schwarz, Geisel ganz roth mit Ausnahme von Glied 10—12, die hinten schwärzlich gefärbt erscheinen. Thorax schwarz, Flügelschuppen rothbraun. Abdomen roth, nur die Spitze des Stieles braun, Hüften und Schenkel schwarz, Knie, Tibien, Tarsen roth, Vorderschenkel mit grossem, spitzen Zahne. Flügel hell, Rand wenig dunkler, der Körper, besonders Gesicht, Brust, Hüften und Schenkel, so wie die Bauchseiten stark greis behaart.

Der äussere Habitus gleicht am meisten N. ferruginata und senilis Mor, zwischen denen es vielleicht eine Bastardform ist. Aus demselben Neste erhielt ich ausserdem nur N. ruficornis, mit der aber die Art nur die rothen Fühler gemein hat.

Perleberg. Dr. Rudow.

Ueber die Wanderung von Vanessa Cardui

gingen noch folgende Mittheilungen ein.

Herr Kreiswundarzt Schmidt in Wismar schreibt:

„Die im 14. Hefte d. Bl. mitgetheilten interessanten Nachrichten über „Vanessa Cardui auf der Wanderschaft“ veranlassen mich zu berichten, dass, nachdem seit vielen Jahren dieser Falter bei Wismar immer mehr oder weniger selten gewesen und nur in der zweiten Generation manchmal etwas häufiger erschien, derselbe in den letzten Wochen — der zweiten Hälfte oder dem letzten Dritttheile des Juni — sich hier überall und in auffallender, von mir nie gesehener Menge, zeigte. An allen Wegen, Ackerrändern und

an anderen Orten, beinahe auf jedem Schritt, begegnen mir hier seit dieser Zeit einzelne oder einige Distelfalter, die munter umherfliegen und einander jagen, wie sie zur Begattungszeit zu thun pflegen. Alle sehen sehr verblichen und beschädigt aus; die hier überwinterten erscheinen auch gewöhnlich früher im Jahre; eine solche Anzahl dieser Thiere dürfte auch schwerlich hier für den Winter ein sicheres Asyl finden; auch sah ich im vorigen Sommer und Herbst nur wenige Distelfalter. Ich nahm daher als ziemlich bestimmt an, dass diese Thiere hier kürzlich eingewandert sind, und dass sie dem im südlichen Deutschland und der Schweiz an mehreren Orten beobachteten Zuge entstammen, dass also ein Theil von ihnen unsere Ostseeküste erreicht hat. Sicher wird auch die gegenwärtige, ganz ungewöhnliche Häufigkeit der Vanessa Cardui in anderen norddeutschen Gegenden Statt haben; ob aber weitere Berichte von daher erfolgen, ist bei der hier geringen Zahl solcher Beobachter, die für dergleichen Dinge ein Interesse haben, fraglich."

Herr Ritter von Friedenfeldt in Nikolsburg:

„Auf einem meiner diesjährigen entomologischen Ausflüge in der Umgebung von Nikolsburg in Mähren wurde mir an einem der 3 letzten Tage im Monat Mai ein höchst interessantes Schauspiel zu Theil. Der Tag war sonnig heiss (Schatten 21° R. Windstille); ich lagerte um 2 Uhr Nachmittags am Waldessaum in der Nähe einer sehr alten Waldmauer, als ich in unmittelbarer Nähe ein eigenthümliches Summen vernahm, welches mich sofort aus meiner Ruhe aufscheuchte. Aufblickend gewahrte ich einen riesig grossen Zug Schmetterlinge, der über eine offene Waldwiese aus westlicher Richtung gezogen kam, und sich wie auf Commando an der mir gegenüberstehenden von der Sonne grell beleuchteten Mauer niederliess. Ich starrte in grösster Ueberraschung auf die scheinbar in Copula sich befindliche Schmetterlingsarmee, und beeilte mich sodann, meiner im nahen Försterhause weilenden Familie dieses interessante Schauspiel zu zeigen; allein wie gross war meine Ueberraschung, als ich nach etwa 5 Minuten zurückkam und die Mauer von den nach vielen hunderttausenden zählenden Schmetterlingen, bis auf einige, welche ich erhaschte, verlassen fand. Die wenigen, welche ich mit vieler Mühe erbeutete, waren so ziemlich reine Exemplare von Vanessa

Cardui und glaube ich nicht ganz mit Unrecht annehmen zu können, dass bei der in hiesigen Gegenden vorkommenden grossen Menge Futterpflanzen die Schmetterlinge möglicherweise von hieraus ihren Ausflug begonnen haben.

Nicht unerwähnt kann ich lassen, dass bei meiner Nachhausefahrt die Strassenbäume von vielen tausenden Vanessa Cardui umschwärmt wurden, was ich in den verflossenen Jahren niemals wahrgenommen.

Von einem Forstbediensteten wurde mir nachträglich noch berichtet, er hätte 2 Tage später einen Zug Vanessa Cardui gesehen, welcher 2 Stunden andauerte."

Herr Stadtpfleger Geiger in Ulm:

„Auch hier in Ulm, sowie in Munderkingen und Isny (Donaukreis in Württemberg) zeigten sich diese Distelfalter zu Tausenden, theilweise waren sie noch ganz gut erhalten, theilweise aber zerfetzt. — Nach erhaltener Nachricht sollen diese Schmetterlinge aus der Gegend von Mantua kommen, woselbst sie durch die in diesem Frühjahr daselbst stattgehabten Ueberschwemmungen vertrieben worden sein sollen, weil sie ihre Eier nicht an die dort mit Disteln eingefassten Gärten etc. legen konnten."

Herr V. Fric in Prag sendet folgenden Bericht:

„In Lautschin zwischen Nimburg und Jungbunzlau in Böhmen flog am 12. Juni 1879 von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags eine grosse Menge graubrauner Schmetterlinge. Alle bewegten sich in einer Richtung und zwar von Osten nach Westen und dies nicht an einer Stelle, sondern in der ganzen Ortschaft Lautschin hatte man dieses Phaenomen beobachtet. Es war dies eine eigenthümliche, an das Abfallen von trockenem Laub im Herbste erinnernde Erscheinung. Ich hielt es anfänglich auch dafür, jedoch die gleiche Richtung, in der die „trockenen Blätter" flogen, war mir auffallend und so überzeugte ich mich, dass es Schmetterlinge waren. Leider aber gelang es mir nicht, nur ein Exemplar zu fangen.

Wären ähnliche Berichte von verschiedenen Gegenden beisammen, so dürfte man wohl durch den Vergleich zu einem Resultate kommen, das auch von wissenschaftlichem Interesse wäre. So las man auch um die Zeit in den hiesigen Zeitungen, dass auch bei Laibach Schwärme von kleinen Schmetterlingen — angeblich Vanessa urticae — wahrgenommen wurden, wie es heisst, zogen die Thierchen gegen die

steierische Grenze zu. Der Schwarm war, dem Berichte nach, etwa 400 m breit und es dauerte eine halbe Stunde, bevor er vorüber war. Vom Rhein berichtete man bekanntlich auch eine ähnliche Erscheinung. Von Olmütz schrieb man, dass dort am 9. Juni zwischen 1—2 Uhr Nachmittags tausende von Schmetterlingen in gleicher Richtung sich bewegten, und zwar von dem Katharina-Thor über den Stadtpark zur Neuen Gasse. Den Spaziergängern flogen sie ins Gesicht, trotzdem aber war es schwer, einen zu fangen."

Herr Prof. Schmidt-Göbel in Wien sendet folgenden Bericht: „In Nr. 14 der Ent. Nachr. bringen Sie einen Bericht über die Wanderung von Van. Cardui. Ein hiesiges (wiener) Blatt, die „Deutsche Zeitung" vom 18. Juni, die ebenfalls einen solchen enthält, dürfte schwerlich in Ihre Hände gelangen, und ich übersende Ihnen hiermit eine Copie desselben. Der Berichterstatter hat sich nicht genannt. Es lautet derselbe: — — „dürfte es von Interesse sein zu erfahren, dass ähnliche Schwärme desselben Thieres, das richtiger Distelfalter oder Distelfuchs (Vanessa cardui) heisst, von mir am Sonntag den 8. d. M. (Juni), in Wien und Umgebung, sowie längs der Südbahn bis Mödling und Norderbrühl, wohin ich in den ersten Nachmittagsstunden eine Exkursion machte, gesehen wurde. Die Thiere hielten scheinbar eine westliche Richtung ein und ist es möglich, dass die um drei Tage später bei Würzburg beobachteten Schwärme mit denen der Wiener Gegend identisch sind. (Schwerlich! Der Abschreiber.) Ich habe an jenem Tage viele Tausende dieser Schmetterlinge gesehen und mich zuerst stark darüber gewundert, dass fast nirgends ein anderer Falter schwärmte. In den Gassen des Bezirks Landstrasse (am östl. Ende der Stadt gelegener Bezirk. D. Abschr) zeigten sich die Thiere sehr müde und durstig, setzten sich häufig auf das Pflaster, um von der Gosse zu trinken, wobei viele derselben unter die Mützen der Gassenjugend geriethen und ihren Tod fanden. Sie mussten wohl schon einen weiten Weg gemacht haben, denn ihre Flügel waren bereits abgestossen, die Farben ausgebleicht. Woher sie kamen, wohin ein unwiderstehlicher Drang sie trieb? Leider gab mir keins Antwort darauf."

Hierzu muss ich meinerseits hinzufügen, dass ich um dieselbe Zeit in dem östlichen Theile des benannten Stadtbezirkes von meinen Fenstern aus auf der breiten Hauptstrasse ebenfalls zahlreiche Individuen dieses Schmetterlings

in seinem wilden Fluge sich herumtreiben sah, aber ohne eine bestimmte Richtung in auffälliger Weise einzuhalten. Die meisten flogen allerdings von Osten nach Westen, nämlich von aussen in die Stadt herein, die Strasse entlang von ihrer Geburtsstätte her, wenige kreuzten die Strasse und zwar meist nach Norden hin. Es erklären sich diese Flugrichtungen dadurch, dass dieser Schmetterling wie alle anderen nicht die Neigung hat, sich in der Höhe von zwei- und dreistöckigen Häusern in den Lüften herumzutreiben und deshalb also der Richtung der Strasse folgte, und dass weiter auf dem den Bezirk Landstrasse nach Osten und Süden umgebenden Terrain innerhalb und ausserhalb des niederen Linienwalles seine Futterpflanzen häufig genug vorkommen. Ob die Thiere abgeflogen waren oder nicht, konnte ich nicht unterscheiden. Nachdem der übrigens nicht massenhafte Hauptschwarm vorüber war, zeigten sich noch 2—3 Tage lang ziemlich häufig Nachzügler.

Dass die Thiere auf Dutzende von Meilen weit hergeflogen gekommen sein sollten, scheint mir zweifelhaft; ich möchte glauben, dass sie sämmtlich, sowie die bei Mödling (2 Meilen südlich von Wien) beobachteten aus der offenen, baumlosen, mit Getreide bebauten Ebene stammten, welche sich im Süden an die östliche Hälfte Wiens anschliesst. nach Westen von den waldigen Vorbergen der Alpen, nach Osten vom Leithagebirge und im Süden ebenfalls von den Alpen begrenzt wird und überall, wie gesagt, mit ihren Futterpflanzen reichlich versehen ist. So dürften sie wohl nur höchstens einige Meilen weit hergekommen und ihre Wanderung nur als eine locale aufzufassen sein. Sehr merkwürdig ist es aber, dass in diesem Jahre auf so weiten Länderstrecken überall die Witterungs- und Vegetationsverhältnisse dieser allerdings wenig anspruchsvollen, kosmopolitischen Vanessa so günstig waren, um so ungeheure Schwärme zu erzeugen.“

Durch die Mittheilung des Herrn H. Gauckler im 11. Heft dieser Zeitschrift werde ich an meine Notizen erinnert, die ich vor einigen Jahren über die Farbe der Raupe von Dasychira Pudibunda gemacht habe.

Ich habe früher niemals andere als gelbe Exemplare der Pudibunda gefunden, bis ich durch die Zucht eine anders gefärbte erhielt. Wie sehr übrigens die Raupe zum Variiren geneigt ist, wird die folgende Beschreibung darthun.